

Antrag des Regierungsrates vom 5. Juni 2013

4993

**Beschluss des Kantonsrates
über die Bewilligung eines Beitrages
aus dem Lotteriefonds zugunsten
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft**

(vom

Der Kantonsrat,

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 5. Juni 2013,

beschliesst:

I. Für das Projekt «Sicherung und Aufarbeitung Bestände der Zürcher Seidenindustrie» wird der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft als Kostendach ein Beitrag von Fr. 2 830 626 zulasten des Lotteriefonds (Leistungsgruppe Nr. 4980) bewilligt.

II. Mitteilung an den Regierungsrat zum Vollzug.

Weisung

1. Ausgangslage

Die Seidenindustrie hatte während langer Zeit sowohl für die Stadt als auch für die Landschaft Zürich eine überragende Bedeutung. Im 19. Jahrhundert wurde der Kanton Zürich neben den Regionen Como und Lyon zum wichtigsten Zentrum der europäischen Seidenproduktion. Diese Entwicklung bildete letztlich den zentralen Grundstein für die wirtschaftliche Prosperität Zürichs in den vergangenen 180 Jahren. Viele der Seidenfirmen waren noch bis zur Ölkrise Anfang der 1970er-Jahre produktiv. Umso erstaunlicher ist es, dass die Geschichte der Zürcher Seidenindustrie bis heute kaum erforscht ist. Eine Erklärung für diese Tatsache ist, dass die Archive der Zürcher Seidenfirmen häufig noch unerschlossen an den ursprünglichen Firmenstandorten liegen.

Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG) will diese Archive zusammen mit dem Staatsarchiv Zürich (StAZH) und dem Schweizerischen Nationalmuseum (SNM) sichern. In der Folge sollen die aufbereiteten Bestände mit modernen Methoden erschlossen und untersucht und die Ergebnisse einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten des gesamten Projektes betragen 4,151 Mio. Franken. Die ZSIG wünscht vom Kanton Zürich eine Beteiligung von Fr. 2 830 626.

Der entsprechende Betrag ist im KEF 2013–2016 eingestellt.

2. Gesuchstellende Organisation

Die ZSIG wurde 1854 gegründet. Sie ist damit einer der ältesten Wirtschaftsverbände der Schweiz. Aufgrund des Niedergangs der Seidenindustrie hat die ZSIG ihre wirtschaftspolitischen Aktivitäten eingestellt und an den Textilverband Schweiz abgetreten. Seitdem beschränkt sie sich als Verein mit rund 30 Mitgliedsfirmen auf die Unterstützung von qualitativ hochstehenden Projekten im Bereich der Seide. Die ZSIG will dazu beitragen, das kulturell wertvolle Wissen rund um die Seide zu erhalten. Dem Kanton ist sie im Besonderen verpflichtet. Sie verwendet einen Teil ihrer Einnahmen zur Förderung des Wissens um die vielfältige Seidenkultur des Kantons und hat sich in den vergangenen Jahren mehrfach bei gemeinnützigen Vorhaben engagiert, so z. B. bei der Überführung mehrerer Zürcher Firmenarchive ins SNM und bei der Ausstellung *Soie Pirate* im Landesmuseum. Ebenso hat sie Ausstellungen in verschiedenen kleineren Museen (Horgen, Thalwil) unterstützt. Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der ZSIG 1954 wurde ihre Geschichte in Buchform festgehalten, 2004 folgte eine Darstellung der vergangenen 50 Jahre.

3. Projekt «Sicherung und Aufarbeitung der Archive der Zürcher Seidenindustrie»

3.1 Ausgangslage

Die Seidenindustrie war um 1900 eine Leitindustrie in der Schweiz und der bedeutendste Wirtschaftszweig des Kantons Zürich. Ausgehend von einem seit der Renaissance vorhandenen Wissen in der Fabrikation des edlen Gewebes durch Stadtzürcher Patrizier, hatte die Zürcher Seidenindustrie im Rahmen der wirtschaftlichen Liberalisierung auf der Landschaft ab 1830 einen enormen Aufschwung erfahren.

Während es 1824 nur 17 in der Stadt beheimatete Unternehmen gab, bestanden 1842 bereits 68 Seidenunternehmen, 47 davon ausserhalb der Stadt. Länger als in den anderen Textilindustrien wurde das Luxusprodukt Seide auf Handwebstühlen hergestellt. Erst 1862 begann mit der Gründung der Mechanischen Seidenweberei Adliswil die Mechanisierung. Von Anfang an auf den Export ausgerichtet, wuchs die Zürcher Seidenindustrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasant weiter und beschäftigte zwischen 1880 und 1900 knapp 50 000 Arbeitskräfte. Zürcher Seidenfabrikanten unterhielten nicht nur Verkaufsbüros in jeder wichtigen Metropole zwischen New York und St. Petersburg, sondern gründeten auch Tochterunternehmen in zahlreichen europäischen Ländern sowie den USA.

Während des Ersten Weltkrieges machte die Seidenindustrie noch grosse Gewinne, wurde aber von der 1929 ausgebrochenen Weltwirtschaftskrise schwer getroffen. Die meisten Unternehmen konnten in den 1930er-Jahren nur durch grosse Abschreibungen vor dem Konkurs bewahrt werden. In der Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg erholte sich die Industrie, mit der Ölkrise von 1973 setzte jedoch der endgültige Niedergang ein. Bis auf eine einzige Ausnahme (Firma Gessner in Wädenswil) haben seither alle Zürcher Seidenwebereien die Produktion eingestellt.

Trotz ihrer grossen historischen Bedeutung ist das Wissen um die Geschichte der Zürcher Seidenindustrie gering. Im Gegensatz etwa zur Baumwollindustrie liegen keine wirtschaftshistorischen Studien zur Seidenindustrie vor. Deshalb kennt man weder die Gründe für ihren Auf- noch für ihren Abstieg. Auch eine Reihe weiterer Fragen (etwa im Bereich der Sozial-, Geschlechter- und Kulturgeschichte) blieb bisher unbeantwortet. So weiss man kaum etwas über die Rolle von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften und hat ebenso nur spärliche Informationen z. B. über die Stellung von Arbeiterinnen in den Fabriken oder über diejenige von Töchtern der Industriellenfamilien. Auch in der Design- und Modegeschichte gibt es grosse Lücken. Bisher kann man nur mutmassen, weshalb sich ausgerechnet Zürcher Seidenstoffe ab dem 19. Jahrhundert nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Amerika grösster Beliebtheit erfreuten.

Aufschluss können die Archive der Zürcher Seidenindustrie geben. Sie bestehen in der Regel aus umfangreichen textilen und schriftlichen Beständen und reichen nicht selten bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück. Während einige Archive bereits in öffentlichen Besitz übergeführt wurden oder von privater Seite so professionell betreut werden, dass ihr langfristiger Erhalt sichergestellt ist, befinden sich andere noch immer in Estrichen, Kellern oder anderen Räumlichkeiten an den ehemaligen Produktionsstandorten. Dies ist unter anderem in den

Gemeinden Adliswil, Hausen am Albis, Horgen, Obfelden, Thalwil, Wädenswil, Wallisellen und Zürich der Fall. An allen diesen Standorten ist der langfristige Erhalt der Archive nicht gewährleistet: Während manche Bestände durch Umwelteinflüsse wie Licht, Schmutz oder Feuchtigkeit bereits heute gefährdet sind, gibt es an fast allen Archivstandorten Aus-, Um- oder Neubauprojekte, die den Erhalt des Archivguts mittelfristig infrage stellen. Auch wertvolles Wissen droht verloren zu gehen, da bisher keine umfassenden Zeitzeugenbefragungen zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie durchgeführt wurden.

Ausserdem sind die Archive nicht inventarisiert und ohne Signaturen, sodass eine wissenschaftliche Auswertung praktisch unmöglich ist. Das Fehlen von Verzeichnissen heisst, dass Quellenarbeit mit den Archivbeständen extrem lange dauert; ohne Signaturen können Forschungsergebnisse nicht überprüfbar gemacht werden.

3.2 Zielsetzung

Das Vorhaben dient zwei Zielen:

1. Sicherung der Bestände der Zürcher Seidenindustrie: Um die noch ungesicherten Archive der Zürcher Seidenindustrie langfristig zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist die ZSIG mit dem Staatsarchiv und dem SNM eine Projektpartnerschaft eingegangen. Sie sieht die schenkungsweise Überführung der Archivbestände in öffentlichen Besitz vor, wobei die textilen Archivteile grundsätzlich ins Sammlungszentrum des SNM nach Affoltern am Albis gebracht werden sollen und die schriftlichen Archivteile ins StAZH. Diese beiden Institutionen sind auf die langfristige Sicherung von Kulturgut spezialisiert. Sie können nicht nur die notwendigen konservatorischen Massnahmen zur Sicherung der Bestände ergreifen, sondern auch Inventare und Verzeichnisse erstellen (vgl. 3.3.1), wodurch sie die Archive für Wissenschaft, Forschung und Öffentlichkeit nutzbar machen.
2. Aufarbeitung der Bestände der Zürcher Seidenindustrie: Zum Erreichen dieses Zieles arbeitet die ZSIG mit dem Historischen Seminar der Universität Zürich und dem Departement Design & Kunst der Hochschule Luzern, dem landesweit einzigen Kompetenzzentrum für Textildesign, zusammen. Gemeinsam mit diesen Partnern können die umfangreichen textilen und schriftlichen Archive der Zürcher Seidenindustrie aufgearbeitet und inhaltlich durch ein Zeitzeugenprojekt (vgl. 3.3.2) sowie eine Bilddatenbank (vgl. 3.3.3) ergänzt werden. Damit wird auch die Grundlage geschaffen für ein Buch, das die Geschichte der Zürcher Seidenindus-

trie von 1800 bis heute auf neuester Quellengrundlage wiedergibt (vgl. 3.3.4.3). Eine bei Projektende online verfügbare Designdatenbank (vgl. 3.3.4.2) wird ausserdem professionellen Kulturschaffenden und interessierten Privaten Zugang gewähren zu einem reichen Fundus an Zürcher Seidendesigns aus zwei Jahrhunderten.

3.3 Projektinhalte

Das Vorhaben ist in zwei Teile gegliedert. In einem ersten Schritt werden die Bestände der Zürcher Seidenindustrie durch die Archiv- und Museumspartner gesichert (vgl. 3.3.1). In einem zweiten Schritt werden die Bestände von Fachleuten untersucht (vgl. 3.3.2 bis 3.3.4.3).

3.3.1 Sicherung Bestände Zürcher Seidenindustrie

Zur Ermittlung der vorhandenen Archive der Zürcher Seidenindustrie haben Staatsarchiv, Landesmuseum und ZSIG zwischen November 2011 und Juni 2012 an 34 Archivstandorten Abklärungen vorgenommen und mehr als 60 Augenscheine durchgeführt (dabei auch bei der Textilfachschule Wattwil SG und der Firma Camenzind in Gersau SZ, die wegen ihrer engen Verbindung zur Zürcher Seidenindustrie zum Forschungsgegenstand zählen: Die Firma Camenzind war über Generationen ein wichtiger Lieferant von Seidengarn für Zürcher Webereien und die Textilfachschule Wattwil war neben der Seidenwebschule Zürich der zweite wichtige Ausbildungsort für Fachkräfte der Zürcher Seidenindustrie).

Bei einigen Firmen und Institutionen ist kein Archivmaterial mehr vorhanden. Andernorts besteht kein Handlungsbedarf, weil die Bestände gut aufgearbeitet und gelagert sind. In zwölf Firmenarchiven und den Archiven der Seidenwebschule Zürich sowie der Textilfachschule Wattwil wurden jedoch grosse Mengen archivwürdigen, nicht inventarisierten Materials gefunden, dessen langfristiger Erhalt am Originalstandort nicht gewährleistet ist. Mehr als 200 Laufmeter schriftliche Quellen und mehrere hunderttausend textile Objekte wurden daraufhin von den Expertinnen und Experten des STAZH und des SNM im Detail begutachtet, um so die Kosten für eine professionelle Konservierung und Inventarisierung der Bestände zu ermitteln.

Zu den besonders wertvollen Beständen zählen die schriftlichen Archive der Firma Gessner in Wädenswil, die bis ins Gründungsjahr 1841 zurückreichen, sowie die umfangreichen Textilarchive der Firma Weisbrod-Zürcher in Hausen am Albis. Neben der eigenen Produktion

dokumentieren die Archive von Weisbrod-Zürrer auch die Arbeit von einem Dutzend weiterer Seidenfirmen, deren Bestände in den vergangenen Jahrzehnten nach Hausen am Albis gelangt sind (dazu zählen z. B. die Mechanische Seidenweberei Winterthur, die Seidenfirma Syfrig in Mettmenstetten und die Seidenfabrik Fierz in Meilen). Da die Textilarchive der Firma Weisbrod-Zürrer für eine integrale Übernahme durch das SNM zu gross sind, ist für einen Teil die Übernahme in das Materialarchiv der Hochschule Luzern vorgesehen. Es ermöglicht angehenden Designerinnen und Designern den haptischen Umgang mit einer repräsentativen Auswahl Zürcher Seidenqualitäten.

3.3.2 Zeitzeugenprojekt

Aufgrund der ersten Sichtung der Archive ist davon auszugehen, dass gewisse Komponenten der Seidenindustrie nur spärlich dokumentiert sind, so z. B. der für den gesamten Produktionsprozess zentralen Bereich des Färbens und Veredelns. Ebenso ist die Arbeit des Seidenverbands nur unzureichend dokumentiert. Zudem fehlen Angaben z. B. in Bezug auf die Rollen von Arbeiterinnen sowie von Frauen und Töchtern in den Unternehmerfamilien. Und schliesslich gibt es Archivteile, deren Inhalt ohne Zusatzinformationen von Personen, die damit gearbeitet haben, nicht entschlüsselt werden kann.

Um diese Lücken zu füllen und zusätzliche Informationen zu erhalten, plant die ZSIG im Rahmen des gesamten Vorhabens die Durchführung eines Zeitzeugenprojektes. Dabei sollen pro Institution je nach Bedeutung 5 bis 20 Interviews geführt werden. Die Interviews werden transkribiert, von den Interviewpartnerinnen und -partnern gegengelesen und nach Abschluss des Forschungs- und Buchprojektes (vgl. 3.3.4.3) im StAZH deponiert. Da bei Zeitzeugenbefragungen immer auch sensible Daten und Informationen anfallen, haben Interviewpartnerinnen und -partner die Möglichkeit, ihre Interviews ganz oder teilweise mit Sperrfristen zu versehen.

3.3.3 Bilddatenbank

Die Archive der Zürcher Seidenindustrie enthalten zahlreiche visuelle Quellen. Während umfangreiche Fotobestände praktisch jeden Bereich der Seidenproduktion dokumentieren und in vielen Archiven auch Film- und Videodokumente ermittelt werden konnten, gibt es grosse Mengen an Werbegrafik, architektonischen Zeichnungen und Plänen sowie Repräsentationen von Fabrikanlagen in den unterschiedlichsten Techniken (Ölgemälde, serielle Lithografien usw.). Zur wis-

senschaftlichen Analyse dieser Bilder und im Hinblick auf ihre Nutzung durch eine interessierte Öffentlichkeit soll im Rahmen des Projekts eine Bilddatenbank angelegt und online gestellt werden. Dafür soll durch Staatsarchiv und Landesmuseum eine Auswahl der wichtigsten visuellen Quellen digitalisiert und klassifiziert werden. Anschliessend können von der Bilddatenbank aus Links auf die Masterfiles gelegt werden. Neben zahlreichen Nutzungsanwendungen erlaubt eine solche Aufbereitung des Bildmaterials auch den Schutz der zum Teil delikatsten Originale (Dias, Glasplattenegative).

Ein weiterer Grund für die Schaffung einer Bilddatenbank ist, dass darin auch visuelle Quellen zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie aufgenommen werden können, die in Privatbesitz verbleiben oder sich in anderen öffentlichen Sammlungen als dem StAZH oder dem SNM befinden. Beispielsweise sind in den Familien ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Seidenfirmen oft Fotodokumente vorhanden, die im Rahmen dieses Projekts zwar ausgeliehen, nicht aber im Original übernommen werden können. Der Nachlass des renommierten Zürcher Fotografen Jakob Tuggener (1904 bis 1988) mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Negativen, der 1946 ein Fotobuch über die Seidenweberei Näf in Kappel am Albis herausgegeben hat, befindet sich etwa in der Fotostiftung Schweiz in Winterthur.

Die Bilddatenbank macht visuelle Quellen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam nutzbar, die unabhängig vom Standort der Originale nach Stichwörtern durchsucht und thematisch ausgewertet werden können.

3.3.4 Wissenschaftliche Untersuchung der Bestände der Zürcher Seidenindustrie

Bei der Untersuchung der Bestände der Zürcher Seidenindustrie verfolgt das Projekt drei Ziele:

- die Evaluation des zürcherischen Kulturguts der Seidenarchive (vgl. 3.3.4.1)
- das Einrichten einer Designdatenbank mit einem «Best of» an Zürcher Seidendesigns aus zwei Jahrhunderten (vgl. 3.3.4.2) und
- ein Buch zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie von 1800 bis heute (vgl. 3.3.4.3).

3.3.4.1 Evaluation Zürcher Seidenarchive

Das Besondere an den Archiven, die im Rahmen dieses Projektes in öffentlichen Besitz übergeführt werden, ist ihr Materialmix. Neben den Papierdokumenten gibt es auch umfangreiche textile Bestände. In zahlreichen unterschiedlichen Ablagesystemen (z. B. Musterbücher, Referenzmusterschachteln, Hängemuster) haben die Firmen ihre Produktion dokumentiert, zum Teil reichen die Archive weit ins 19. Jahrhundert zurück.

In jeder Firma waren die textilen und schriftlichen Archivteile mit einer Vielzahl von Querverweisen untereinander verbunden. Ein Firmenarchiv bildet eine logische Einheit, die zu erhalten ist. Doch zur bestmöglichen Nutzung des professionellen Know-hows werden viele der im Rahmen dieses Projekts übernommenen Archive, darunter diejenigen der Firmen Gessner, Stehli und Weisbrod-Zürner, auf das SNM und das StAZH verteilt werden. Um zu verhindern, dass bei der Trennung der Archive das Wissen, wie das jeweilige Archiv funktionierte, verloren geht, werden auch Geschichte und innere Funktionsweise der Zürcher Seidenarchive im Rahmen des Projekts erforscht. Dadurch wird eine Grundlage für die zukünftige digitale Nutzung der Archive geschaffen. Wenn bekannt ist, wie die Seidenarchive in der Vergangenheit praktisch funktioniert haben, können die darin enthaltenen Informationen und Designschätze effizient für eine Nutzung im digitalen Zeitalter vorbereitet werden. Mit einem Online-Metaportal werden das StAZH und das SNM zukünftig sicherstellen, dass die Archive trotz ihrer Aufteilung auf mehrere Institutionen als logische Einheiten durchsucht werden können.

3.3.4.2 Designdatenbank «Silk Memory»

In Como und in Lyon bestehen seit längerem Datenbanken, über die sich zeitgenössische Designerinnen und Designer für neue Kreationen inspirieren lassen können. Ein solches Instrument gibt es für Zürcher Seidendesigns bisher nicht. Auch die Kataloge, die das SNM zu den textilen Teilen der Zürcher Seidenarchive erstellt, werden diese Lücke nicht schliessen.

Deshalb möchte die ZSIG eine Online-Datenbank mit dem Arbeitstitel «Silk Memory» schaffen, die eine repräsentative Auswahl der besten Zürcher Seidendesigns seit 1800 so katalogisiert, dass sie von zeitgenössischen Designerinnen und Designern genutzt werden können. Hier arbeitet die ZSIG mit der Hochschule Luzern zusammen. In einem Vorprojekt wird eine schon bestehende Datenbank mit historischen Beständen der Firma Weisbrod-Zürner und einem Bestand aus

der Sammlung des SNM ergänzt. Damit werden die Grundlagen geschaffen für die Verwirklichung der Datenbank «Silk Memory», die interessierten Kreisen online Zugang zu einer umfangreichen Auswahl von Designs der Zürcher Seidenindustrie gewähren wird.

3.3.4.3 Publikation «Aufstieg, Niedergang und Erbe: Die Zürcher Seidenindustrie von 1800 bis heute»

Die letzte Gesamtdarstellung der Geschichte der Zürcher Seidenindustrie wurde 1954 verfasst, danach wurden nur noch Teilaspekte untersucht. Die ZSIG möchte die Geschichte der Zürcher Seidenindustrie auf breiter Quellengrundlage und unter Berücksichtigung neuester Forschungsansätze untersuchen lassen und in Form eines populär verfassten Buches darstellen. Die Publikation soll ein breites Publikum erreichen, gleichzeitig jedoch als Grundlage dienen für weitere Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Zürcher Seidenindustrie (Ausstellungen, Dokumentarfilme, weiterführende wissenschaftliche Forschungen). Als Autor ist der Zürcher Historiker Alexis Schwarzenbach vorgesehen. Da ein einzelner Forscher die grossen Mengen an Quellen im Alleingang nicht bewältigen kann, arbeitet er bzw. die ZSIG mit Forschungseinrichtungen zusammen, die über das notwendige Wissen im Umgang mit grossen Datenmengen verfügen. Zur Bewältigung der schriftlichen Quellen ist die Durchführung von insgesamt vier Seminaren zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie unter der Leitung von PD Dr. Tobias Straumann am Historischen Seminar der Universität Zürich vorgesehen. Das wichtigste Instrument zur Auswertung der textilen Quellen ist die Designdatenbank «Silk Memory» (vgl. 3.3.4.2). Um die Durchführung und den Abschluss des Buchprojektes auch für den Fall sicherzustellen, dass der vorgesehene Autor ausfällt, plant die ZSIG, das Publikations-Teilprojekt ebenfalls an der Hochschule Luzern anzusiedeln.

3.4 Projektleitung

Die Projektleitung liegt bei der ZSIG. Sie koordiniert die Arbeiten und stellt das finanzielle Controlling sicher. Die Projektleitung verantwortet ausserdem das Zeitzeugen- und das Bilddatenbankprojekt.

3.5 Bisherige Vorarbeiten

Die ZSIG hat in den letzten Jahren mit dem SNM und fallweise mit der Zentralbibliothek bereits mehrere Projekte durchgeführt (Sichern mehrerer Archive, professionelle Inventarisierung und Aufarbeitung, Zeitzeugenprojekte in zwei Firmen) und dabei Kosten von insgesamt 2,255 Mio. Franken übernommen. Diese Arbeiten können im weiteren Sinn als Vorbereitungsarbeiten für das nun anstehende Grossprojekt verstanden werden.

3.6 Zeitplan

Die ZSIG geht von einer Laufzeit des Projektes bis Ende 2018 aus. Das Einhalten der zum Teil ineinandergreifenden Zeitpläne der Projektpartner wird durch die Projektleitung kontrolliert.

3.7 Kosten und Finanzierung

Das Gesamtbudget des Projektes «Sicherung und Aufarbeitung Bestände Zürcher Seidenindustrie» beträgt Fr. 4 151 343. Dazu hat der Vorstand der ZSIG beschlossen,

- die Sicherung der beiden ausserkantonalen Archive (Textilfachschule Wattwil, Firma Camenzind Gersau) zu 100% selber zu finanzieren,
- die Sicherung und Aufarbeitung der Zürcher Bestände zu 30% zu finanzieren und
- für die Restfinanzierung Beiträge von der Stadt Zürich sowie vom Kanton zu beantragen.

Die Finanzierung der unter 3.5 erwähnten Vorarbeiten im Betrag von Fr. 2 255 000 erfolgte durch die ZSIG und ist nicht Bestandteil des unten aufgeführten Budgets. Die Kosten für das Vorhaben gliedern sich wie folgt:

	Fr.	Fr.
Teilprojekt Sicherung Bestände	1 117 663	
Teilprojekt Zeitzeugen	332 200	
Teilprojekt Bilddatenbank	200 000	
Projektleitung	200 000	
Reserve 15%	277 480	
Total Teilprojekt 1	2 127 343	2 127 343
Teilprojekt Evaluation Zürcher Seidenarchive	300 000	
Teilprojekt Designdatenbank	500 000	
Teilprojekt Publikation	960 000	
Reserve 15%	264 000	
Total Teilprojekt 2	2 024 000	2 024 000
Total Teilprojekte 1 und 2		4 151 343

Die Finanzierung ist wie folgt vorgesehen:

ZSIG (ausserkantonale Bestände)	71 877	
ZSIG 30% Aufarbeitung Zürcher Bestände	1 223 840	
Gesamtbeitrag ZSIG		1 295 717
Stadt Zürich		25 000
Kanton Zürich		2 830 626
Total Teilprojekt 1		4 151 343

Die ZSIG engagiert sich – unter Berücksichtigung der Vorarbeiten zum anstehenden Projekt – mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 3 550 717.

4. Auflagen

- Die Gewährung des Beitrages ist an folgende Auflagen gebunden:
- Die ZSIG wird gebeten, die Öffentlichkeit über Projekt und Projektverlauf zu orientieren. Ab 2014 hat die ZSIG mindestens einmal jährlich einen Informationsanlass durchzuführen, an dem im Sinne eines Werkstattberichtes Einblick in das bisher Erreichte und den weiteren Projektverlauf gegeben wird.

- Zusätzlich kann eine Orientierung z. B. über eine Website erfolgen. Die ZSIG hat zu prüfen, ob eine Information über einen Newsletter erfolgen könnte. Auf diesem Wege liesse sich allenfalls auch ein Interessenten- oder Freundeskreis aufbauen.
- Der Aufbau und Betrieb einer Website sind mit der Volkswirtschaftsdirektion (Amt für Wirtschaft und Arbeit) abzusprechen.
- 1,5 Mio. Franken werden der ZSIG sofort nach der Beitragsgewährung ausbezahlt. Der Restbetrag wird dann ausbezahlt, wenn dem Kanton ein Zwischenbericht vorgelegt worden ist und die Baudirektion, die Volkswirtschaftsdirektion und die Direktion der Justiz und des Innern mit der Freigabe des Restbetrages einverstanden sind.
- Dem Kanton werden gratis 30 Publikationen zugestellt.

5. Würdigung

Die Seidenindustrie ist ein zentraler Bestandteil des kulturellen Erbes des Kantons. Allerdings ist die Zürcher Seidenindustrie schwach im kollektiven Gedächtnis verankert und wirkt – obwohl sie prägende architektonische Spuren hinterlassen hat und bis in den heutigen Alltag hinein präsent ist – kaum identitätsstiftend. Durch die Überführung der textilen und schriftlichen Archive der Zürcher Seidenindustrie in den Besitz des StAZH und des SNM gewährleistet das Projekt den langfristigen Erhalt dieses wichtigen Bestandteils der Zürcher Kultur. An ihren jetzigen Standorten ist der Erhalt von über einem Dutzend Archive der Zürcher Seidenindustrie nicht gewährleistet. Weil die schenkungsweise Überführung der Archive in den Besitz des StAZH und des SNM mit einer professionellen Konservierung und Inventarisierung einhergeht, stellt das Projekt sicher, dass die Archive der Zürcher Seidenindustrie von Wissenschaft, Forschung und Öffentlichkeit genutzt werden können.

Die Ziele des gemeinnützigen Vorhabens sind für den Kanton von Bedeutung. Die am Projekt beteiligten Partner arbeiten eng und gut zusammen. Das Vorhaben ist ausserordentlich gut dokumentiert, institutionell solid abgestützt, gut organisiert und mit ausgezeichneten Fachleuten besetzt. Die budgetierten Posten sind nachvollziehbar und in ihrem Umfang angemessen. Die Eigenleistung der ZSIG ist substanziell.

Der Kanton hat ein grosses Interesse daran, dass das Projekt erfolgreich durchgeführt werden kann.

6. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, einen Beitrag von Fr. 2 830 626 aus dem Lotteriefonds zu bewilligen.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

Heiniger

Der Staatsschreiber:

Husi